

# Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **122 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Preisausschreiben der Schweiz. Offiziersgesellschaft**

Wir erinnern unsere Leser noch einmal an die im Februarheft 1956 veröffentlichten Teilnahmebedingungen für das Preisausschreiben. Die Eingabefrist dauert bis 30. Juni 1957.

---

# **AUSLÄNDISCHE ARMEEN**

---

## **Standardisierung von NATO-Kriegsmaterial**

Nach sieben Jahren der Existenz der NATO kann man eine bestimmte Homogenität des Materials feststellen. Diese rührt aber in erster Linie von der militärischen Hilfe Amerikas her.

Die angestrebte Standardisierung innerhalb der NATO hat zum Ziel

- eine einheitliche, auswechselbare Ausrüstung, die auch den Nachschub vereinfachen müßte,
- rationelle Ausnützung der Produktionsmöglichkeiten innerhalb des ganzen Gebietes der NATO und
- Reduktion der Kosten.

Diesem Bestreben stehen drei große Kategorien von Hindernissen gegenüber:

- Gründe moralischer und psychologischer Art. (Wir brauchen nur daran zu denken, wie es uns zumute wäre, wenn wir plötzlich mit einem «fremden» Karabiner ausgerüstet werden sollten.)
- Das militärische Geheimnis. Dieses begrenzt oder verbietet einen Austausch von Informationen.
- Gründe technischer Art: In jedem Land ist die industrielle Ausrüstung den nationalen Bedürfnissen angepaßt, hat eine ganz bestimmte Struktur. Ferner existiert in jedem Land ein bestimmter technischer und technologischer Grund-Standard. Denken wir nur an die Maße. Hier das metrische, dort das angelsächsische System. Mit einer riesigen Anzahl von Umrechnungen ist es noch nicht getan. Auch die Art, wie Pläne gezeichnet werden, die Methode der Versuche und die Kontrolle sind verschieden.
- Gründe der Finanzierung.

Diese Faktoren begrenzen die Möglichkeiten der Vereinheitlichung. Wo muß sie Platz greifen? Jene Dinge müssen in erster Linie auswechselbar sein, die auf dem Kampffeld gebraucht werden. Es betrifft das in erster Linie die Munition. Hier ist es den Franzosen gelungen, die Hindernisse zu überwinden und durch das Auswechseln der Läufe und einzelner Waffenteile von der hergebrachten Munition von 7,5 mm auf das Einheitskaliber von 7,62 mm umzustellen.

Die Standardisierung macht Fortschritte, allerdings in sehr langsamem Tempo. Wg.

## **Umstellung der französischen Armee**

Die zurzeit Frankreich zur Verfügung stehenden Kräfte sind ungenügend. Bereits im Sommer 1955 wurde offensichtlich, daß die Zahl der Verbände gesteigert und ihre Struktur verändert werden müsse. Bis 1955 bestanden die Aufgaben der französischen Armee in

- der Verteidigung Europas im Rahmen der NATO,
- der Verteidigung des Mutterlandes und
- der Sicherung des Territoriums der französischen Union.

Die Truppenordnung entsprach insbesondere den Verpflichtungen gegenüber der NATO. Die Verbände waren eine Weiterentwicklung aus den Felddivisionen von 1944/1945, ausgerichtet auf einen Bewegungskrieg in Europa mit seinem relativ dichten Netz an Kommunikationen. Der Anteil an Infanterie war gering. Das Budget beschnitt die Ausgaben. Die auf diese Weise zur Verfügung stehenden Kräfte waren zu schwach an Zahl und zu wenig geeignet für die Operationen in Nordafrika.

Diese Operationen sind gekennzeichnet durch

- die Weite des Operationsraumes und die Dürftigkeit an Kommunikationen,
- die spezielle Form der Rebellentätigkeit: Guerillakrieg und Terror, um die muslimische Bevölkerung dem Einfluß der Franzosen zu entziehen und die Franzosen von ihrem wesentlichsten Element, den Nachrichten, zu trennen; Verdrängen der französischen Verwaltung.

Damit die französischen Kräfte wirksam werden können, bedürfen sie zweier Elemente:

- Ein stabiles Element zur Befriedung und zum Schutze von Leib und Gut in den verschiedenen Abschnitten, so zahlreich, daß diese möglichst dicht belegt werden können.
- Ein sehr mobiles Interventionselement zum raschen Einsatz gegen bedrohte Punkte und zum Zerschlagen von auftauchenden Verbänden.

Das bedingt, daß die Bestände sofort erhöht werden müssen, daß der Anteil an Infanterie größer sein muß und daß die Transportmittel inklusive Helikopter, sowie die Verbindungsmittel vermehrt werden müssen.

Nach der Frage der Bestände stellt sich diejenige der Organisation. Die Anstrengungen richten sich auf ein Infanteriebataillon mit vier beweglichen Elementen, das eine große Geschmeidigkeit gegenüber den rasch wechselnden Forderungen aufweisen würde. Die Ausrüstung muß sowohl qualitativ wie quantitativ gesteigert werden. Eine infanteristische Grundschulung für alle Spezialisten hat sich als unerläßlich erwiesen.

Die Nachschubbedürfnisse an Truppen nach Nordafrika erlauben nur noch eine Ausbildung von vier Monaten in den Instruktionszentren.

Der gegenwärtige Einsatz der französischen Armee gestaltet sich wie folgt:

- Hauptmasse in Nordafrika.
- Eine zweite Kraft stationiert in der Metropole; sie hat in erster Linie die Aufgabe, die Hauptmasse in jeder Beziehung zu unterstützen.
- Ein Element zur Sicherung der überseeischen Gebiete, dessen Stärke in letzter Zeit nicht gewechselt hat.
- Der Rest zur Verfügung der NATO.

Diese umgekehrte Ordnung ist die Folge der Verschiebung in der Wichtigkeit der Aufgaben. 1955 wurde noch der kontinentale Atomkrieg vorbereitet. Heute werden unter dem Druck der Verhältnisse Struktur, Ausrüstung und Ausbildung geändert zugunsten des Kampfes gegen den Umsturz.

Wg.

(«Revue de Défense Nationale», Oktober 1956)

### Vereinigte Staaten

In den USA werden Versuche durchgeführt, den H 21 C-Helikopter anstelle des bisherigen Antriebes mit zwei Gasturbinen auszurüsten. Der H 21 C-Helikopter ist gegenwärtig in Massenerzeugung, hat zwei Rotoren und 22 Plätze. Die Vorteile des

Antriebes mit T 58-Gasturbinen sind folgende: Der Motor ist kleiner als der übliche Automotormotor, aber viel stärker. Zwei dieser Aggregate leisten 40 % mehr als der jetzige Antriebsmotor R – 1820 – 103, benötigen aber weniger Platz. Die Geschwindigkeit soll um 80 km gesteigert und die Dienstgipfelhöhe um einige tausend Fuß erhöht werden. Vibration und Wärme werden reduziert. Der Antrieb mit zwei statt einem Motor gewährt größere Betriebssicherheit. Außerdem benötigen Gasturbinen weniger Vorwärmzeit.

Das 10 400-Tonnen-Schiff «THETIS BAY» wurde zu einem Helikopterträger umgebaut und der Pazifik-Flotte zugeteilt. Das Schiff führt 20 Truppenlandungs-Helikopter mit sich. Es kann ein Regiment Marinefüsiliere transportieren und diese mittels der Helikopter in einem Landekopf absetzen.

Der interkontinentale Bomber NB 36 H ist das erste Flugzeug der Welt, das einen in Betrieb befindlichen Atomreaktor an Bord mitführt. Dieser dient zur Durchführung von Versuchen über die Auswirkungen eines Atomreaktors auf die Flugzeuginstrumente, die Ausrüstung und das Personal. Dagegen wird der Reaktor nicht zum Antrieb des Flugzeuges benutzt, das zu diesem Zwecke über 6 Kolbenmotoren und 4 Turbo-Düsen-Aggregate verfügt.

Die US-Luftwaffe wendet seit kurzem eine neue Methode des Bombenabwurfes an, das sogenannte «toss-bombing». Wie das Wort «toss» besagt, wird dabei die Bombe während des Steigens des Flugzeuges abgeworfen. Die Methode sei weniger genau als der Abwurf aus dem Horizontal- oder Sturzflug, eigne sich aber besonders für den Abwurf von Nuklearwaffen.

Ein 10,6-cm-Minenwerfer wurde auf einen gepanzerten Mannschafts-Transportwagen montiert. Zur Beschaffung dieses selbstfahrenden Minenwerfers wurde ein Auftrag von 25 Millionen Dollars vergeben.

Gegenwärtig sind Versuche mit einem Sende-Empfang-Funkgerät im Gange, das im Helm des Infanteristen eingebaut ist; das ganze Gerät wiegt weniger als 450 g und benötigt dank der Verwendung von Transistoren weniger Raum als zwei Zigarettenpäckchen. Der Wirkungsbereich kann auf 1,6 km erweitert werden durch Anbringen einer Antenne im Helm. Die Batterien erlauben einen halbtägigen Betrieb. Der Helm besteht aus synthetischem Material und soll einen gleich wirksamen Kopfschutz gewähren wie Stahl.

Die 7. amerikanische Armee in Deutschland führt Versuche mit einem neuen Versorgungssystem MASS (Modern Army Supply System) durch. Nach diesem System werden die Versorgungsgüter direkt aus den bombensicheren Lagern in den USA zu den Armeen geflogen. Dadurch werden die meisten der rückwärtigen Versorgungsbasen in Übersee überflüssig. Lagerkontrollstellen in USA werden mit elektronischen Gehirnen ausgerüstet; die benötigten Versorgungsgüter werden durch Funk vermittels eines vereinfachten Codes bestellt. Auf diese Weise gehe der Nachschub 600 % rascher vor sich als nach dem alten System. WM

### **Die Armee Ostdeutschlands**

Die Armee Ostdeutschlands umfaßt

- Heer, Luftwaffe, Marine
- Militärbezirke, Bezirkskommandos, Kreiskommandos
- einen Propagandadienst, um die Jugend auf den Charakter der jungen Armee hinzuweisen
- einen Rekrutierungsdienst in Verbindung mit der kommunistischen Partei.

Die kasernierte Volkspolizei zählt 85 000 Mann, gegliedert in zwei Armeekorps, eine mechanisierte Division (Potsdam), zahlreiche selbständige Einheiten und 20 Offizierschulen. Ein Armeekorps setzt sich aus zwei motorisierten und einer mechanisierten Division zusammen. Die Division zählt zwischen 7000 und 10 000 Mann, das Infanterieregiment zirka 2000, das Panzerregiment zirka 900 Mann. Die Bewaffnung ist gut. Schwere Geschütze und «Stalin»-Panzer sind in beschränkter Anzahl vorhanden.

1955 stand folgende Bewaffnung zur Verfügung:

110 Geschütze 15,2 cm  
229 Geschütze 12,2 cm  
450 Geschütze 7,6 cm (Flab inbegriffen)  
350 Flab-Kanonen 5,7 und 4,5 cm  
243 Flab-Kanonen 3,7 und 8,5 cm  
786 Granatwerfer  
122 Panzer «Stalin» I und II  
587 Panzer T 34 und T 85  
318 Sturmgeschütze  
560 verschiedene Fahrzeuge

#### *Luftwaffe*

7000–8000 Mann. Die Luftwaffe hat nur bescheidenen taktischen Wert. (Die Situation hat sich 1956 geändert, indem auch modernere Flugzeuge in die Ostzone verlegt wurden. Red.)

#### *Marine*

9000 Mann, 60 leichte Einheiten.

Die geistige Erziehung ist politischen Offizieren übertragen, die jedem Kommandanten bis zur Stufe Kompanie beigegeben sind.

Die vormilitärische Ausbildung wird durch die Organisation «Sport und Technik» sichergestellt.

Der Verteidigungsminister, General Willi Stoph, äußerte sich in bezug auf die Armee unter anderem: «Die Erziehung geschieht nach den Prinzipien des Marxismus - Leninismus. Vorbild unserer Soldaten sind die großen Patrioten der deutschen Geschichte, die ersten der Arbeiterklasse, die um Unabhängigkeit und Freiheit des Volkes kämpften: Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Ernst Thälmann. Die Zugehörigkeit Ostdeutschlands zum Vertrag von Warschau steht im nationalen Interesse. Unsere Armee steht unter dem Zeichen der Brüderlichkeit mit der Sowjetarmee, der heroischen Befreiungsarmee Chinas und den Armeen der Volksdemokratien.» Wg.  
(«Revue de Défense Nationale»)

## **Sowjetunion**

Es scheint, daß die Kräfte der Sowjetunion seit 1947 annähernd unverändert geblieben sind: Ungefähr 175 Divisionen, davon 60 gepanzert oder mechanisiert. Verbesserungen traten ein durch eine Steigerung der Mechanisierung bei den Infanteriedivisionen und eine Steigerung der Feuerkraft durch Verstärkung der Artillerie, sowie durch die Indienstnahme neuen Materials.

Mit den Satelliten verfügt die Sowjetunion über mehr als 6 Millionen Mann. Davon gehören 4,5 Millionen zum Heer. Die Satelliten zählen zirka 80 Divisionen.

Stationiert sind diese Kräfte wie folgt: 22 Divisionen in Ostdeutschland, im wesentlichen Panzerdivisionen mit nahezu vollen Beständen. Dahinter stehen zirka 60 Divisionen in den Satellitenstaaten und in Westrußland.

Selbst wenn die Bestände reduziert würden, wie dies Moskau behauptete, bliebe doch das Material. Die entlassenen ausgebildeten Leute können mit diesem Material sofort in Reservedivisionen zusammengefaßt werden. Die Mobilisation wird periodisch geübt. Man schätzt, daß die Sowjetunion am Tage  $J + 30$  über 400 Divisionen verfügen würde. («Revue de Défense Nationale») Wg.

Der russische Yak 24-Helikopter erreichte mit 2 t Nutzlast 5082 m ü. M., mit 4 t über 2000 m.

Die Sowjetunion soll der ostdeutschen Volksarmee Atomwaffen liefern. Die ersten sechs Atomgeschütze seien im Oktober 1956 in Thüringen eingetroffen.

---

## LITERATUR

---

*Wir werden durch Atome leben.* Von Gerhard Löwenthal und Josef Hausen. Lothar Blauvalet Verlag, Berlin.

Der Menschheit wird an immer neuen Versuchen zur Kenntnis gebracht, daß wir uns im Atomzeitalter befinden. Wenige aber sind sich wohl bewußt, was dieses Zeitalter für die Menschheit eigentlich bedeutet. Man mißt die ungeheure Entwicklung, die durch die Nutzbarmachung der Atomenergie eingeleitet ist, an der riesenhaften Zerstörungswucht der Kernwaffen. Kernspaltung und Kernfusion schaffen glücklicherweise aber auch unvorstellbare segensreiche Möglichkeiten, wenn die Menschen es verstehen, sich ihrer auf friedliche Weise zu bedienen.

Es ist das Verdienst dieses Buches, das Problem der Atomenergieverwendung frei von jeder Atomwaffen-Panik zu behandeln. Die Verfasser zeigen, ausgehend von den erfreulichen Ergebnissen der Genfer Atomkonferenz des Jahres 1955, die wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeiten der im Atomkern schlummernden Kräfte. Sie wollen und sie können beweisen, «daß das Atom eine den Menschen durchaus wohlgesinnte Seite hat, ja daß unser aller Leben viel Positives von dieser neuen Kraft erwarten darf».

Die beiden Autoren wenden sich bewußt an den Laien, um anhand leicht faßlicher Darstellungen in die Grundbegriffe der Atome, der Atomspaltung, der Radioisotope und der Gewinnung von Atomenergie einzuführen. Zahlreiche Skizzen und Photos veranschaulichen den klar gefaßten Text. So wird beispielsweise die ungeheure Energie, die im Atomkern schlummert, in einem Bildvergleich gezeigt, der dartut, daß ein Kilogramm reines Uran  $^{235}$  eine elektrische Energiemenge ergibt, die dem Aufwand von  $2\frac{1}{2}$  Millionen Litern Benzin oder 2600 Tonnen Kohle entspricht. Aus dem Kapitel Atomgeschichte ist ersichtlich, daß die Uran-Produktion keineswegs eine finanziell untragbare Sache darstellt. 1941 stellten sich die Gewinnungskosten für ein Kilogramm Uran auf 2000 Dollar, ein Jahr später noch auf 40 Dollar.

Die Autoren erklären, es sei an der Genfer Atomkonferenz klar geworden, «daß alles bisher in der Atomforschung Erreichte offenbar nur Anfänge sind, nur erste tastende Schritte in ein Gebiet, dessen weitreichende Möglichkeiten heute noch nicht entfernt abzusehen sind». Es werden aber Zahlen angeführt, die belegen, wie weitgehend die Forschung doch schon gediehen ist und wie nahe die Realisierung gewisser Pläne und Projekte steht. Unter den Atomenergie-Plänen kommt dem Bau von Atom-Kraft-